



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1801

S.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Same ist bey gewissen Nationen schwarz III. 393. was er, nach der verschiedenen Meinung der Philosophen ist 459. und wie er wirkt 460. männlicher, den Gottheiten geweiht V. 148.

Sabinus. Wie seine Gemahlinn die Geburts-schmerzen ertrug II. 202.

Sachwalter. Wie ihre Beredsamkeit von der des Predigers verschieden ist I. 61. wodurch sie Profit machen 155. warum sie die Richter in Hitze zu bringen suchen IV. 19.

Sagen ist ein anderes, und ein anderes thun IV. 311. fg.

Salatonge. IV. 165.

Sais (Stadt) soll zu Plato's Zeiten eine über 8000 Jahr reichende Chronik gehabt haben IV. 32.

Salamin. II. 105.

Salisbury (Wilhelm Graf v.) wird vom Bischof von Beauvais in der Schlacht bey Bouvines gefangen, und was dieser mit ihm machte II. 227.

Sallusse (Marquis v.) läßt sich durch Prophezeihungen verblenden I. 65.

Sallustius. Montaigne setzt ihn dem Cäsar nach III. 172.

Salomo (König.) III. 332.

Salona. Wie tapfer die Einwohner waren,

- als sie von M. Octavius belagert wurden IV. 367.
- Salvianus (Massiliensis) wirft den Franzosen das Lügen vor IV. 220.
- Samaiter. Wodurch in den Kriegen gegen sie der Muth der Römer angefeuert wurde II. 273.
- Samos. I. 286.
- Samothrazien. I. 69.
- Sancho XII. (R. v. Navarra) Warum er der Blütherer heißt II. 325.
- Sara. II. 108.
- Sardinien. II. 320.
- Sardis. II. 244.
- Sarmatische Weiber durften nicht eher mit einem Manne zu Bette gehen, bevor sie nicht Einen im Kriege erlegt hatten V. 203.
- Saturninus will ein ungerechtes Gesetz durchsetzen, um dem Volke zu schmeicheln III. 184 —
— was Saturninus zu denen sagte, die ihm das Oberkommando über ein Heer auftrugen VI. 37.
- Saturnus (Gott) IV. 147.
- Savdienus I. 167.
- Scäva. Wie tapfer er sich hielt IV. 367.
- Scävola (Muttius) wie standhaft er war II. 203.
- Scävola (der Oberpriester.) Welche Ursachen er von den Poffen der Abgötterey angibt III. 413.
- Scaurus. III. 52.
- Schaamhaftigkeit läßt sich mehr durch die

- Gewohnheit, als durch Anpreisungen im Gange erhalten I. 176. warum sie die Weiber zeten IV. 116.
- Schachspiel. Warum es M. nicht liebt. II. 309.
- Schauspiel. Rollen darin empfiehlt M. bey der Erziehung vornehmer Kinder I. 302. ob man es verdammen dürfe ibid. die Fürsten sollten dergleichen dem Volke auf ihre Kosten geben 303. der Römer Beschreibung derselben V. 248.
- Schauspieler lassen sich von ihrer Rolle selbst bewegen V. 106.
- Schätze s. Reichthum.
- Schildkröten brüten ihre Eyer durch bloßes Anschauen aus I. 149. wissen sich zu helfen, wenn sie Gift gefressen haben III. 262.
- Schlacht zu Pferde hat viel Unbequemliches II. 284. der Verlust einer Schlacht ist zuweilen herrlicher, als der Sieg II. 105. von der Schlacht bey Dreux. Ein besonderes Kapitel 255—258. des Agesilaus mit den Bdotiern 257. ob sich die Heerführer vor einer Schlacht verkleiden sollen 275. ob man bey einer den Feind erwarten oder angreifen solle 276.
- Schlaf. Ein besonderes Kapitel darüber II. 251—255. von solchen, die sich seiner, selbst bey den wichtigsten Unternehmungen, nicht enthielten 252. Mangel desselben tödtet 255. Beyspiele von solchen, die ohne Schlaf lebten, und von solchen, die ungewöhnlich lange schliefen 255. er hat Aehnlichkeit mit dem Tode III. 78.

daß die Fähigkeit, zu schlafen, unserer Natur nicht zuwider sey *ibid.* durch ihn werden wir Propheten IV. 22. was Plato vom Uebermaaß darin hielt VI. 251.

Schleudern der Alten II. 289.

Schmeicheley vergiftet die Fürsten, und raubt den Weibern die Keuschheit IV. 124.

Schmerzen, welche wir nicht gefährlich nennen II. 196. ob wir sie vorzüglich bey dem Tode scheuen 197. sind das Schlimmste, was uns befallen kann *ibid.* ob es bey uns stehe, sie vertilgen, oder doch vermindern zu können *ibid.* sie geben der Tugend ihren Werth *ibid.* welche die wünschenswürdigsten sind 198. heftige, währen nicht lange *ibid.* was sie unerträglich macht 199. nehmen bey uns nicht mehr Raum ein, als wir ihnen zugestehen 201. des Kindergebährens sind nicht allgemein 202. Beyspiele von Kindern, die sie standhaft ertrugen 203. *fg.* Beyspiele von geduldiger Ertragung derselben 204. Beyspiele von solchen, die sie ertrugen, um ihre Schönheit zu erhöhen 204. Beyspiele von solchen, die sie aus Liebe und Andacht sich selbst machen 206. warum mag sie kein Anderer für uns tragen? 222. ob man die Philosophie hintergehe, wenn man die Schmerzen über alle Maassen bitter schildert 223. sie entschuldigen den Selbstmord am meisten III. 62. durch Gewohnheit und Ehrfahrung kann man sich gegen sie abhärten 75. was M. für den schrecklichsten

Schmerz hält 84. ob die Philosophie eine gelassene Miene dabey fordern dürfe V. 314. wie man sich in Ansehung derselben zu verhalten hat VI. 285.

Schmerz. Wie viel Schaden er den Griechen, bey ihrem berühmten Rückzuge von Babylon, auf den armenischen Gebirgen that II. 135. die Alten kühlten damit den Wein ab 302.

Schönheit. Um sie zu erhöhen, ertragen wir Schmerzen II. 204. unsere Begriffe davon sind sehr verschieden III. 304. warum sie die Weiber verhüllen IV. 116. gereicht zur großen Empfehlung 167. wird auch in der Bibel nicht für gleichgiltig gehalten 168. Plato verlangt sie von den Vorstehern seiner Republik *ibid.* was männliche sey 169. ob man sie vernichten dürfe, um durch sie nicht Begierden zu entzünden 349 — 350. erkünstelte ist häßlich V. 226. bis in welches Alter sie daure 227. ob sie Werth hat VI. 170.

Schönheiten in Schriften wissen nicht Alle zu finden V. 313.

Schottland I. 174.

Schottländer I. 21.

Schrecken. (panisches) was man so nannte I. 95.

Schreiben, das viele, ist ein Zeichen eines verderbten Jahrhunderts V. 326.

Schrift (heilige) s. Bibel.

Schriften, lassen sich auf jede beliebige Art aus-

legen IV. 59. wodurch viele in Ansehen gekommen sind 60.

Schriftsteller, welche ganze Stellen aus alten Autoren in ihre Schriften einschalten I. 238. sollten nur über das schreiben, was sie verstehen II. 90. von einem, der die Damen vom Selbstmorde abmahnte III. 49. wodurch verschiedene der Sache Schaden, die sie in Schutz nehmen wollen 128. erstes Beyspiel von der Grausamkeit, ihre Werke mit Todesstrafe zu belegen 141. man bemakelt gern ihre Sitten, und bekümmert sich wenig um ihre Schriften V. 119. über die Sprache der Schriftsteller zu Montaigne's Zeiten 178. warum sie schlechte Richter eigener Werke sind 319. gegen schaaale sollten die Gesetze Zwangskraft haben 329. es erst im Alter zu werden, ist gefährlich VI. 167. an Originalschriftstellern ist Mangel 191. einer kommandirt den andern *ibid.*

Schulen s. Erziehungsanstalten.

Schullehrer. Eine scherzhafte Anekdote von einem dem M. auf einer Reise begegnete I. 284.

Schuwaffen werden nicht von allen Nationen gebraucht III. 147. können oft schädlich werden *ibid.*

Schwaben. Wie sie zu Cäsars Zeiten ihre Pferde in die Schlacht brachten II. 290.

Schwalben. Ihre künstlichen Nester III. 246. sie lehren die Menschen das Bauen 267. wurden als Bothen abgerichtet IV. 248.

- Schwamm.** Wozu ihn die Alten brachten II. 301. wie sich einer damit tödten konnte *ibid.*
- Schwan** lehrt die Menschen das Singen III. 267.
- Schwangerschaft.** Uiber ihre Dauer ist man uneinig III. 460. M. behauptet die eilsmonathliche *ib.*
- Schweigen** s. **Stillschweigen.**
- Schwein.** Worin es Pyrrho seiner Schiffsgesellschaft zum Beyspiele aufstellte II. 194. III. 320. es wird seekrank V. 232.
- Schwierigkeiten.** Durch sie wachsen unsere Begierden. Ein besonderes Kapitel IV. 112 — 123. sie geben den Dingen einen größern Werth 120.
- Schwimmen.** Darauf hielten die alten Römer viel IV. 265. — *ib.* auch Cäsar *ib.*
- Scipio Aemilianus.** Wie sparsam er war II. 375. ob er mit Epaminondas verglichen werden kann VI. 498.
- Scipio Africanus.** Seine Unererschrockenheit I. 204. er und Lilius sind Verfasser der Lustspiele des Terentius II. 173. seine schönsten Thaten sollen gewissermaßen dem Lilius zugeschrieben seyn 226. M. nennt ihn: Epaminondas Genöß am höchsten Ruhme der Tapferkeit 268. greift den Feind in seinem eigenen Lande an 280. errang seinen Ruhm schon in der Jugend 356. welche Zuversicht ihm sein Gewissen gab III. 70. war größer als alle übrigen Menschen seiner Zeit IV. 286. ehrte Xenophons

Schriften sehr 352. sagte: er habe seinen Feinden eben so viel Anlaß gegeben, ihn zu lieben, als seinen Freunden V. 380. ob es ihm Ruhm mache, daß er keine Geschenke nahm VI. 98. besaß körperliche Schönheit 170. man tadelte ihn, daß er gern und viel schlafe 251. er erhobte sich durch Tändeleien 281.

Scipio d. j. machte seinen Soldaten Vorwürfe darüber, daß sie bey einer Belagerung den Belagerten Zufangeln legten III. 148. was er zu einem sagte, der ihm einen schönen Schild vorwies III. 149. verboth seinen Soldaten, anders, als stehend, und nichts Gekochtes zu essen 150. both dem gefangenen Petronius Parndon an IV. 367.

Scipio (des Pompejus Schwiegervater). Was er durch seinen Tod bewirkte I. 99.

Scramnes. Was er denjenigen antwortete, die sich darüber verwunderten, daß seine Geschäfte immer so schlecht abliefen, da seine Pläne doch gut wären V. 305.

Scribonia rieth ihren Neffen, sich selbst zu tödten II. 47.

Scribonianus. IV. 374.

Scythen. Was ihr König dem Darius antwortete, als ihm dieser Vorwürfe darüber machte, daß er sich beständig zurückzog I. 73. Weiber unter ihnen, die mit dem bloßen Blicke tödteten 149. wie sie es mit den Wahrsagern machten, die ihnen falsch prophezeht hatten II. 98.

- aßen ihre Gefangenen aus Hunger 99. tranken
 das Blut ihrer Pferde 282. was ihre Weiber
 nach dem Bade thaten 331. was sie bey den
 Begräbnissen ihrer Könige thaten III. 259. wa-
 rum ihre Weiber den Sklaven die Augen aus-
 stachen V. 163.
- Sebastian** (K. v. Portugal) wird von dem K.
 v. Fez geschlagen IV. 243. fg.
- Sebode** (Raimond). Rettungsschrift für ihn
 III. 211. — IV. 97. wie Montaigne's Vater
 dessen Schrift: Theologia naturalis bekam III.
 212. M. muß sie für seinen Vater ins Französ-
 sische übersetzen 214. M. läßt diese Uebersetzung
 nach seines Vaters Tod drucken ibid. ob Sebode
 wirklich Verfasser der Schrift sey 215. erster
 Tadel, den man an ihr findet ib. was Sebode
 zu zeigen sich bemüht 229. zweyter Tadel 231.
- Seekrankheit**. Woher sie komme V. 232.
- Seeschlacht**, die Don Juan d'Austria den Tür-
 ken lieferte II. 114.
- Sejanus**. Warum man seine Tochter durch den
 Henker schänden ließ, ehe sie ermordet wurde
 V. 22.
- Seidene Stoffe**. Wodurch sie einmahl in
 Frankreich aus der Mode kamen II. 247.
- Seine** (Fluß). VI. 45.
- Sekundanten im Duell**, sind Beweis von
 Feigheit IV. 271. sind schädlich 272.
- Selbstbeobachtung** würde uns sehr vor-
 theilhaft seyn II. 321. VI. 202.

Selbstkenntniß. Wie nöthig und nützlich sie ist VI. 204.

Selbstmord. Ob er erlaubt ist III. 36. was man dagegen einwendet 38. a). wir dürfen die Stelle nicht verlassen, auf die uns Gott gesetzt hat 38. b). er ist Beweis von Furcht 39. Plato setzt ein schimpfliches Begräbniß auf Selbstmord aus Kleinmuth 40. c). es ist gegen die Natur, sein Leben zu verachten 41. Uneinigkeit unter denen, die seine Rechtmäßigkeit behaupten, über das, was uns dazu veranlassen könnte 42. Beyspiele von Selbstmord aus Grillen 42. d). das Leben ist so sehr dem Wechsel unterworfen, daß sich nicht entscheiden läßt, auf welchem Puncte unsere Hoffnungen aufhören 43. was Seneka auf diesen Einwurf antwortete 44. welche Krankheiten Plinius als bewegende Ursachen daz anführt 45. und welche Seneka? 44. Selbstmord aus Keuschheit 49. Beyspiele von Selbstmord 46. fg. den von den römischen Kaisern Verurtheilten gab er das Recht, ein Testament zu machen III. 58. ward an manchen Orten von der Obrigkeit erlaubt 59. was ihn am meisten entschuldigt 61. er ist aus keiner Ursache geschnitten 388. sich ihn bey gesunden Tagen vorzusehen, ist nichts Schweres IV. 102. Beyspiele von Leuten, denen er, in der Ausführung selbst, wieder leid wurde, oder die Furcht dabey zeigten 103. fg.

Selbststudium s. Selbstbeobachtung.

Seele. Hestige Traurigkeit hemmt ihre Wirkungen I. 13. ist bey hestigen Leidenschaften stumm 13. wie sie ihren Zorn an unredten Dingen ausläßt, wenn ihr die eigentlichen fehlen. Ein besonderes Kapitel I. 29 — 33. sie muß immer etwas haben, woran sie ihre Thätigkeit übt 30. fordert Beschäftigung mit festgesetzten Dingen 47. ihr allzu hestiges Ringen nach etwas ist ihr selbst hinderlich 62. man muß sie an den Gedanken an den Tod gewöhnen 121. Meinungen einiger Nationen von ihrem Zustande nach dem Tode 156. von Nationen, die sie für sterblich halten 168. sie beugt sich gern nach den Meinungen anderer 246. hängt sehr vom Körper ab 252. je weicher sie ist, desto leichter nimmt sie Eindrücke an 304. ob Büßung und dergleichen, schickliche Mittel zu ihrer Besserung sind II. 81. sie wird von verschiedenen Leidenschaften bestürmt 145. ist sehr veränderlich 146. sie hat die höchste Gewalt über unsern Zustand 199. weiß sich in alle Lagen zu fügen 199. Zwang richtet nichts gegen sie aus ib. sie weiß sich alles zu Nuße zu machen 200. muß nicht so sehr vom Körper getrennt werden 201. ist allein Schöpferin unsers guten oder bösen Befindens 221. eine große wird erfordert, um über große Sachen zu urtheilen 222. auf sie allein muß man bey Beurtheilung der Menschen Rücksicht nehmen 230. sie hat auch niedrige Verrichtungen

gen 308. wo sie sich am besten beurtheilen läßt ib. gibt in uns den Sinnen ihr Gewicht 308. in keiner unreinen findet gläubige Ausöhnung mit Gott Statt 349. wann sie sich völlig entwickelt hat 355. sie empfindet das Alter zuweilen eher als der Körper 356. warum manche glauben, daß wir zwei haben III. 8. die bestgeordnete hat damit zu thun, daß sie nicht strauchle 28. keine vortreffliche Seele ist frey von Einmischung von Thorheit 33. sie muß durch Erfahrung zu dem Gange gebracht werden, zu welchem wir sie bestimmen 75. lebhaften Kummer derselben, ohne ihn durch Worte äußern zu können, hält M. für den schrecklichsten Schmerz 84. ob wir ihre Produkte mehr lieben müssen, als die des Körpers 137. Unterschied der von Natur wohlgebildeten 181. man kann sie in jedem Augenblicke auf andere Gedanken spannen 199. ob bloß sie in jenem Leben Belohnungen empfangen werde, oder auch der Körper 379. so von den Philosophen in viele Theile zersplittert 419. Verschiedenheit der philosophischen Meinungen über sie 428. verschiedene Meinungen von ihrem Sitze 429. welches die wahrscheinlichste Meinung von ihr und ihrem Sitze ist 438. einige glaubten eine allgemeine 439. Meinungen von ihrer Entstehung ib. ob sie vom Vater auf Sohn erzeugt werden 440. ist vielen Leidenschaften und Unfällen unterworfen 444. ob die Philosophen ihre Unsterblichkeit gehörig erweisen

Montaigne VII. Bb. R

447. soll, nach Demokrits und Epikurs Meinung, mit dem Leben vergehen 449. Verschiedenheit der Meinungen von ihrem Zustande nach diesem Leben 455. aus den Seelen der Verdammten werden, nach einiger Meinung Teufel 457. ob sie etwas weiß IV. 6. ihre Kräfte leiden von des Körpers 13. ist äußerst unbeständig in ihren Urtheilen 14. sgg. ihre eigenen Leidenschaften vermögen das Meiste auf sie 19. ihr ruhiger Zustand ist nicht ihr bester 22. von den Erschütterungen, die sie plötzlich überfallen 23. betrügt zuweilen die Sinne 80. übt auch im Traume ihre Fertigkeiten 81. sie muß ihre Rolle nicht zur äußern Schau spielen 134. keine ist ohne besondere Fähigkeiten 192. von der Fassung derselben, welche man ursprünglich Tugend nannte. Ein besonderes Kapitel 289—304. ob wir sie immer in der Höhe erhalten können 290. ihre meisten Kräfte zerstören die Ruhe des Lebens mehr, als sie sie befördern 402. worin ihr wahrer Werth beruhe V. 45. man muß sie nach ihrem ruhigen Zustande beurtheilen 46. die biegsamsten zu vielerley Dingen sind die vorzüglichsten 63. gemeine Seelen, sind zuweilen so wohl geordnet, als die am meisten verfeinerten 67. ihre natürlichsten Aeußerungen sind die schönsten ib. es bedarf keiner Ursache, um sie in Aufruhr zu bringen 108. eine gemeine schnappt über, wenn sie straff angespannt wird 110. ihre Krankheiten werden um so versteckter, je mehr sie zunehmen 120. sie

muß wissen, was sie eigentlich und wesentlich angeht VI. 67. worin ihre Größe besteht 284. ob sie körperliche Vergnügungen stiehet muß 285.

Seelewanderung. Wer und wie man sie glaubte III. 206. was Pythagoras, in Absicht darauf, von sich sagte 455. Einwurf der Epicureer dagegen 456.

Seleucus. Wie gering er den Scepter schätzte II. 236.

Seligkeit in jener Welt. Welche Vorstellung man sich davon zu machen habe III. 378. ob sie bloß den Geist treffen werde? 381.

Selim I. Was er von den Siegen hielt, die ohne Beyseyn der Landesherren erfochten werden IV. 239. welche Ordnung unter seinem Heere, bey der Eroberung von Damaskus, herrschte VI. 136.

Seltenheit. Ob sie uns die Sachen empfehlen sollte II. 324.

Sempronius (Consul). I. 93.

Seneca. Was er dem Lucilius rath II. 117. was er demselben über die Einsamkeit sagt 169. welche Krankheit er, als bewegende Ursache zum Selbstmorde, anführt III. 45. seine Briefe hält M. für seine nützlichste und beste Arbeit 164. mit Plutarch verglichen ibid. er vergleicht den Weisen mit Gott 318. weiß nicht, was die Seele ist 430. aus Ausspruch desselben über den Menschen wird getadelt IV. 96. was er von der Harpaxte erzählt 263. mit Cicero vergli-

hen 313. seine und des Plutarchs Apologie. Ein besonderes Kapitel 322 — 336. warum die Vorwürfe, die ihm Dion macht, keinen Glauben verdienen 323. welch' ein treues Weib er an der Pompeja Maulina hatte 376. wie er sich benahm, als ihm Nero befehlen ließ, er solle sich ermorden 377. sein Tod 380. wie er aus Liebe zu seiner Frau einst sein Leben erhielt 382. Vergleichung seiner Schreibart mit der des Tacitus V. 323. es kostete ihm viel Mühe, sich auf den Tod vorzubereiten VI. 131. hierin mit Plutarch verglichen ibid. er enthielt sich ein Jahr, von Allem zu essen, was einen leiblichen Tod erlitten hatte VI. 221. er schlief nicht auf weichen Betten ibid.

Serapis. Warum sein Bildniß, den Finger auf den Mund haltend, vorgestellt wurde III. 376.

Serisoles s. Anguen.

Sertorius hält auf Pracht der Rüstung bey den Soldaten II. 272. wodurch er den Pompejus schlug III. 289. warum er vorgab, ein weißes Reh brächte ihm die Rathschläge der Götter zu IV. 147.

Serviette kann Montaigne nicht entbehren VI. 224.

Servilia (Schwester des Cato) war eine der Liebhaftesten Cäsars. IV. 340.

Servilier (die) I. 196.

Servius (der Grammatiker). Was er that als ihn das Podagra haß qualte III. 37.

- Servius Tullius.** Was er über die Dienstzeit der Ritter verordnete II. 354.
- Severus (Kaiser)** soll sein Haupt nie bedeckt haben II. 132.
- Severus Cassius s. Cassius.**
- Sextilia.** Warum sie sich das Leben nahm III. 52.
- Sextilius Rufus.** Warum er vom Cicero angeklagt wurde IV. 130.
- Sextius** aß nichts, was einen leiblichen Tod erlitten hatte VI. 221. was er von der Wollust sagte III. 32. warum er sich tödten wollte 333.
- Sforza (Ludwig, Herzog von Mayland).** In welchen Umständen er starb I. 97.
- Sicilianer s. Soze.**
- Sicilien** wird von Italien abgerissen II. 36.
- Sieg.** Worin der wahre besteht II. 185. ein großer, muß in Absicht jedes Feldherrn, und jedes einzelnen Soldaten seyn 256. ob man über seine gehörige Benutzung richtig urtheilen könne 272. fg. ohne den Herrn genommen, ob es völlige Siege sind IV. 239. sein Preis wird nach den Schwierigkeiten geschätzt V. 156.
- Siena.** II. 241.
- Silius.** Mit ihm vermählt sich Messalina V. 176.
- Silvanus Granius.** Warum er sich das Leben nahm III. 50.
- Simonides.** Wie es ihm ging, als König Hiero eine Frage von ihm beantwortet haben wollte IV. 236.

Sinne. Durch sie gelangen wir zur Erkenntniß aller Dinge IV. 63. sie sind das Ziel und der Anfang aller menschlichen Erkenntniß 64. ob der Mensch mit allen natürlichen Sinnen versehen sey 65. sie machen die äußerste Grenze unserer Wahrnehmungen aus ih. wir ziehen aus der Vergleichung eines derselben mit dem andern viele Folgerungen und Schlüsse 68. sq. sie täuschen, nach der Meinung der Epikureer, nie 71. wie sehr sie täuschen 73. welche Macht sie über die Seele haben 74. sq. werden zuweilen durch die Leidenschaften der Seele betrogen, ja ganz abgestumpft 80. sq. ob die Thiere vollkommener haben als wir 82. wie verschieden ihre und unsere Sinne wirken müssen 84. sie wirken bey den Menschen sehr verschieden 85. unsere widersprechen sich selbst 86. unser Urtheil durch sie ist ganz unsicher 88. sind unsere eigentlichen und ersten Richter V. 299.

Sitalces. II. 208.

Sirenen s. **Syrenen.**

Sitten (alte). Ein besonderes Kapitel darüber III. 167 — 365. Fechten mit Degen und Mantel 299. Bäder ih. 304. schlafen auf weichen Betten 300. liegen bey Tische ih. Händeküssen ih. Absteffen nach der Mahlzeit 301. Waschen des Gefäßes mit einem Schwamme ih. Trocknen die Unterscheidungsglieder mit Wolle 301. öffentliche Erleichterungen der Blase 302. Mahlzeiten 302. Fischfangen mit den Händen in künst-

lichen Kandleu 302. Oberstelle ib. Puder 304.
Harpuß ib. Art im Bette zu liegen 304. Was-
fergießen unter den Wein 305. Fraßenschneide-
reyn der Lakeyen ib. Art zu trauern ib.

Sitten, der hohen Geistlichkeit in Rom. Wel-
che ungewöhnliche Wirkung sie auf einen mach-
ten III. 219. wie M. die französischen Sitten
findet VI. 24. 39.

Sittsamkeit s. Schaamhaftigkeit.

Slander beg. Wodurch ihn ein Soldat, den
er ermorden wollte, besänftigte I. 2. was er in
Rücksicht auf die Stärke der Heere sagte IV. 361.

Skeptiker. Was sie von der Erkenntniß der
Wahrheit lehrten III. 345. ihr philosophisches
Bekentniß 346. ihre Meinungen 347. unter-
scheiden sich in Handlungen nicht von andern
Menschen 351. es fehlt ihnen an Worten, ih-
ren Gemeinbegriff auszudrücken 397. ihre Mei-
nung von der Wahrheit hat mehr Wahrschein-
lichkeit, als die der Akademiker IV. 11. was ih-
nen bey ihren Argumenten zu statten kommt 37.
ihre Meinung vom höchsten Gute 43.

Sklaven in Ostindien, verbrennen sich mit ih-
ren verstorbenen Herren IV. 295. wie es einem
ging, der seinen Herrn verrieth V. 20.

Sklaverey. Wie sich ein gewisser Sicilianer
davor rettet III. 46.

Söhne müssen noch weniger mit Strenge erzo-
gen werden, als die Töchter III. 115. die ihre
Väter, zum Beweise ihrer Liebe, fraßen IV. 94.

Soiffons. I. 134. III. 59.

Sokrates. Was er auf die Frage: wie man ihn begraben sollte? antwortete I. 26. Montaigne's Meinungen davon, was sein Schutzgeist war 70. was er von der Standhaftigkeit sagte 72. was er sagte, als man ihm meldete, er sey zum Tode verurtheilt 122. wie er das Zeugungsge- schäft nennt 146. er unterwarf sich den Landes- gesetzen 180. wie er den Hippas, der über die Unwissenheit der Spartaner klagte, vom Gegen- theil überzeugte 233. wie er es mit seinen Schü- lern hielt 246. was er auf die Frage antwor- te: woher er gebürtig sey 261. welche Wissen- schaften er empfahl 265. was er sagte, als man ihm erzählte, ein gewisser habe sich auf seinen Reisen nicht gebessert II. 153. wollte, daß man den Kindern schöne Nahmen geben sollte 260. es gibt drey dieses Nahmens 267. der Tod war ihm gleichgiltig 308. wie er die Redekunst nann- te 314. verließ Athen wegen der Pest nicht 332. was, nach seiner Meinung, das Hauptwerk der Weisheit sey III. 16. warum er allein würdig geachtet wurde, ein Weiser zu heißen 97. wa- rum er die Lücke seiner Frau ertrug 184. M. nennt seine Seele die vollkommenste 185. ob er in seinen Ketten nicht mehr war, als bloß von Furcht frey 189. sein Ende war schöner, als des Cato ibid. er gesteht, daß er natürliche Nei- gung zum Laster gehabt 197. warum M. seine tugendhaften Handlungen für unnütz erklärt 230.

warum er den Menschen den Vorzug vor den Thieren gab 312. warum ihn Apollo den Weisen nannte 336. leitete alles auf die Moral 358. verglich sich mit einer Hebamme 359. soll von der Gottheit bestimmte Meinungen gehabt haben 372. was er von der Geometrie hielt 414. wie man, nach seiner Meinung, am verständigsten vom Himmel urtheilte 415. warum er die Götter hat IV. 40. seine Meinung vom Gehorsam gegen die Landesgesetze 44. was er zu seiner Frau sagte, die sich über die Ungerechtigkeit seiner Richter beschwerte 51. seine Standhaftigkeit, mit der er den Tod erwartete 105. was er darüber sagte, daß wir gar kein Vergnügen ganz rein genießten 233. seine Seele mit Alexanders verglichen V. 44. warum M. glaubt, daß ihm seine Verurtheilung gewissermassen lieb war 62. sein Gesicht war immer heiter 118. was er auf die Nachricht antwortete, man habe von ihm übel geredet 124. was er auf die Frage antwortete: ob es besser sey, eine Frau zu nehmen, oder nicht 134. er ertheilte den öffentlichen Bühlerinnen Unterricht 146. wie er zu fluchen pflegte V. 186. was er noch in seinem Alter, von einem geliebten Gegenstande sagte 220. was Alcibiades von seiner Flucht aus der Schlacht erzählte 233. warum er beständig Widersprüche lächelnd aufnahm 286. wie er disputirte 293. verlangte, daß, wenn sich jemand einer Gewaltthätigkeit schuldig wüßte, er sich selbst der

Gerechtigkeit ausliefern sollte 298. hielt Landes-
 verweisung für schlimmer als das Todesurtheil
 386. konnte nie bey der Sammlung der Stim-
 men seiner Bünde, zurecht kommen VI. 36. was
 er bey Erblickung einer großen Menge von Kost-
 barkeiten sagte 68. warum wir seine Gespräche
 bewundern 124. war beständig ein und derselbe
 125. mit Cato verglichen ib. wir haben von
 ihm die zuverlässigsten Nachrichten 126. seine
 vortreffliche Erziehungsmethode ib. wie er zu
 seinen Richtern redete 158. fgg. warum er Recht
 hatte, die Bertheidigungsrede, die Lysias für
 ihn ausgearbeitet hatte, nicht anzunehmen 161.
 wie sehr die Athentenser seine Mörder verab-
 scheuten 162. lebte und sprach ganz anders, als
 andere 164. sein ungestalteter Körper paßte nicht
 zu der Schönheit seiner Seele 168. wie er die
 Schönheit nannte 170. was er von den Schrif-
 ten des Heraclitus sagte 190. sein Gespräch mit
 Menon über die Tugend 190. wie viel Antisthe-
 nes auf ihn hielt 206. was er seinen Schülern
 in Absicht auf die Gesundheit vorschrieb 213.
 was er auf die Frage antwortete: wie er das
 ewige Gefächze seiner Frau vertragen könne 220.
 wie er sich betrug, als man ihm seine Fesseln
 abnahm 245. worauf seine Philosophie Rück-
 sicht nahm 277. machte sich Erquickung durch
 Ländeleyen 281. rettet in einer Schlacht den Al-
 cibiades und Xenophon 282. befreyte den The-
 ramenes aus der Hand der dreyßig Tyrannen ib.

seine Enthalttsamkeit 283. ob er der körperlichen Wollust einen Werth beylegte 291. was Montaigne'n an ihm unverdaulich ist 295.

Soldat. Eines jeden Absicht muß der Sieg im Großen seyn II. 256. ob ihre Rüstung prächtig seyn solle 272. fg. ob man ihm erlauben müsse, den Feind zu höhnen 273. von einem, der erst tapfer war, als er krank war, nach seiner Wiederherstellung aber es zu seyn aufhörte III. 7. von einem, der, als er reich geworden war, nicht mehr tapfer war ib. von einem, dem sein General den Bauch aufschneiden ließ, um ihn des Diebstahls zu übersühren 74. von einem Lacedämonischen, dem man einen Vorwurf daraus machte, daß er sich, in einem Kriegszuge unter einem Dache habe befinden lassen 150. von einem, der sich, aus Furcht vor der Harnichtung, tödten wollte 202. von einem, der in der Schlacht seinen Bruder tödte, und sich dann selbst umbrachte V. 32. von einem, der dafür, daß er seinen Bruder in der Schlacht tödtete, eine Belohnung forderte ib. von einem, dem die Hände, vor Frost, am Holze hängen blieben, 326. keine Beschäftigung ist so angenehm, als die ihrige VI. 253.

Solimann (Kaiser). Warum er den Einwohnern von Castro die Kapitulation gehalten wissen wollte IV. 185. warum er so freygebig mit den eroberten Staaten war 259. wie der Kaiser von Calekut seine Geschenke aufnahm V. 377.

Solon. Welche Warnung er dem Crösus gab I. 96. was er mit derselben eigentlich sagen wollte ib. was er sagte, als man ihn ermahnte: er möchte über den Tod seines Sohnes keine vergeblichen Thränen vergießen IV. 51. was er vom Essen sagte 414. wie oft er für den Monath den Bey Schlaf verordnete V. 141. erlaubte zuerst in Griechenland den Weibern, auf Kosten ihrer Schamhaftigkeit, sich ihren Unterhalt zu suchen 170. was er auf die Frage antwortete: ob er den Atheniensern die bestmöglichen Gesetze gegeben hätte 352. was er von den menschlichen Uebeln sagte 358. auf wie lange er die höchste Dauer des menschlichen Lebens setzte VI. 265.

Sonne. Die Anbethung derselben ist unter allen Abgöttereyen die, welche Montaigne'n am ersten gefällt III. 370. was sie nach der Meinung gewisser Philosophen sey 414. wer zuerst behauptete, daß sich die Erde um sie bewege IV. 26.
Sonnenschirme in Italien. Ob sie vortheilhaft sind V. 387.

Sonnette (neun und zwanzig), des Stephan de la Boetie II. 31 — 37.

Sophokles stirbt vor Freude I. 14. was ihm Perikles antwortete, als er einen schönen Knaben lobte II. 19. ob die Richter recht thaten, ihn, auf die Anklage seines Sohnes, er sey untauglich zur Führung des Hauswesens, loszusprechen III. 13.

Sophonra nimmt sich das Leben, um ihre Keuschheit zu retten III. 49.

Spanier bedienten sich, bey der Eroberung Indiens, der Hunde als Soldaten III. 272. wie sie die Schönheit bilden 366. behandeln ihre Liebesgeschäfte ehrerbietig und blöde V. 195. welche Antwort ihnen gewisse Amerikaner, auf einen verwegenen Antrag gaben IV. 32. ihre Grausamkeit bey Eroberung von Peru und Mexiko 374. 59.

Spargapizes. Warum er sich das Leben nahm III. 50.

Sparsamkeit. Darin läßt sich schwer der rechte Punct treffen II. 217. (s. vielleicht auch Knickeren).

Spartaner s. Lacedämonier.

Spartanerinnen wickelten ihre Kinder nicht III. 251. ihre Kleidung V. 161.

Specereyen. Wie köstlich bey einem gewissen Gastmahl die Speisen damit gewürzt wurden II. 333.

Spherus schrieb: Liebesgespräche V. 147.

Speichel der Menschen tödtet die Schlangen IV. 82.

Speisen, die nach der Ordnung der Buchstaben aufgetragen wurden II. 259.

Speusippus. Sein plötzlicher Tod I. 109. wie er es mit seiner Schule machte 279. was ihm Diogenes rieth III. 38. was er von der Gottheit lehrte III. 372.

Spiel. Ob man darauf Aufmerksamkeit verwenden müsse II. 309. von einem, das M. verspielt hatte 324. allzugroße Hitze verdirbt dabey alles VI. 67. gesellige, sind lehrreich V. 317. sie müssen nicht grob ausfallen 318.

Spinne. Ihr künstliches Gewebe III. 247. von ihr haben wir das Weben gelernt. 267.

Sprache. Sprachen, müssen zeitig erlernt werden I. 252. sie allein macht uns zu Menschen 54. welche Ausdrücke M. dabey liebt 290. sie muß ohne Affektation seyn 291. es ist eine schöne Sache um ihre Reinheit, aber doch muß man darauf nicht sein ganzes Leben verwenden 293. welche man zuerst lernen mußte ib. wie man fremde erlernen soll ib. 399. die lateinische, wie sie M. erlernte I. 294. die griechische lernt M. durch ein Spiel 296. der Amerikaner II. 109. auch ohne sie kann man sich verständlich machen III. 244. ist dem Menschen eben so wenig natürlich, als unumgänglich notwendig 253. haben auch die Thiere 254. durch Fehler derselben werden die meisten Irrungen in der Welt verursacht 369. wie wichtige Köpfe die Sprache bereichern V. 225. Montaigne's Urtheil über die Französische 181. wodurch man sie bereichern könne ib. über die verschleyerte, in den Wissenschaften 182. wandelt sich täglich VI. 15.

Sprechen schadet Montaigne'n in Krankheiten VI. 232. Anekdote von einem, der laut sprach,

und der sich, als er deswegen getadelt wurde, den Ton ausbath ib. laut sprechen vor der Mahlzeit, ist gut VI. 262.

Sprechen (von sich selbst) ist sehr schwer III. 92. die Gewohnheit erklärt es für einen Fehler ibid. ob er es ist ib. fg. — man muß dabey vorsichtig und gewissenhaft seyn 95. ist vom Hochmuth verschieden 96. wem es erlaubt ist IV. 151 — 215. dabey verliert man immer V. 280.

Sprichwort. Ueber ein italiänisches VI. 119.

Sprödigkeit macht in der Liebe Verdruß VI. 115.

Spurina. Geschichte desselben. Ein besonderes Kapitel VI. 336 — 351. vernichtete seine Schübeheit weil er dadurch Begierden entzündete 349. Montaigne's Urtheil über diese Handlung 350.

Staat. Auch in ihm zeigen sich Krankheiten und die Beschaffenheit unsers Körpers IV. 249. wie man sich trösten kann, wenn er krank ist V. 358. ob seine Gesundheit in seiner weiten Ausdehnung bestehe 359.

Staatsumwälzungen. Ob sie vortheilhaft sind I. 182. gewaltsame, läßt das Christenthum nicht zu 185.

Staatsverfassung. Welche, nach Anacharis Meinung, die beste wäre I. 174. die beste ist für eine Nation die, unter welcher sie sich aufrecht erhält V. 353. ob man sich nach eiger andern, als die, worunter man lebt, sehnen

dürfe 353. wie schädlich Neuerungen darin sind 354. ob es in ihr ein Uebel gibt, das durch Gewaltthätigkeiten verbessert werden darf VI. 157.

Stachelschwein s. Igel.

Stadt, (belagerte) s. Befehlshaber und Commandant.

Stammbäume lassen sich leicht andichten II. 263.

Standhaftigkeit. Ein besonderes Kapitel davon I. 71 — 76. ob sie verbiete, sich gegen Gefahren zu sichern 71. ob es anständig ist, aus Besorgniß vor einer drohenden Kugel zu zucken 73. ob wir sie Gott beylegen dürfen III. 339. wie wir bey andern Menschen über die Standhaftigkeit, die sie in der Sterbestunde zeigen, urtheilen müssen IV. 97. um sie beweisen zu können, muß man sehen können, wie weit das Leiden geht VI. 80. (auch vtelleicht Fassung).

Statilius. Was er dem Brutus, der ihn in die Verschwörung gegen Cäsar'n ziehen wollte, antwortete II. 312.

Status Anneus. IV. 380.

Statius Proprius. Warum er sich ermordete III. 50.

Steinschmerzen. Durch welche Vorstellungen sie Montaigne sich erträglich machte VI. 238. welchen Vorzug sie vor andern Krankheiten haben 246, 247 — 249. ihre nützlichen Wirkungen 247.

Stel.

Stella. V. 119.

Stephanus (Sanct) I. 310.

Sterben s. Tod.

Stillschweigen. Wo und warum es sich für
Große geziemt V. 303.

Stilpo. Was er auf die Frage antwortete: ob
er bey der Verwüstung seiner Vaterstadt keinen
Schaden erlitten habe II. 155. beschleunigte
durch Weintrinken, mit Fleiß sein Ende III.
28. hatte böse Neigungen, die er überwand
198. was er auf die Frage antwortete: ob die
Götter Gefallen an unsern Opfern und unserer
Verehrung hätten III. 389.

Stimme. Von der Art, sie im Umgange mit
Leuten zu mäßigen VI. 233.

Stoiker. Ob ihre Meinung vom Mitleiden
wahr sey I. 3. warum sie die Traurigkeit ver-
boten 9. was sie wegen der ersten Eindrücke
überraschender Dinge erlauben 75 wie sie den
Satz nehmen, daß die Laster sich alle gleich
sind III. 15. erlauben, sich zuweilen einen Rausch
zu trinken 20. über ihre Aeußerungen von Ver-
achtung der Schmerzen 32. fg. billigen den Tod
bey vollem Wohlseyn 37. in welcher Meinung
sie mit den Epicureern übereinstimmen 182. von
ihrer Meinung: der Weise wirke, wenn er wir-
ke, durch alle seine Tugenden auf Einmahl 197.
wie wenig sie zur Erhaltung des Lebens für
nöthig hielten 282. wie hoch sie die Gesundheit
schätzten 310. glaubten, die Wahrheit gefunden
Montaigne VII. Bb.

S

zu haben 344. sie zweifelten nicht an Wahrsagereyen, Träumen und dergleichen 349. hielten es für Unmäßigkeit, zuviel zu wissen 362. hatten Gott an das Schicksal gebunden 400. welchen Sitz sie der Seele anwiesen 431. was sie von der Seele eines unter einem Schutthaufen verschütteten Menschen sagten 432. hielten die Seele für endlich 454. lehrten, daß es keine gegenwärtige Zeit gebe IV. 92. was sie über die Wahl sagten, von der man keine Gründe angeben kann 110. hielten die Tugend für den Endzweck des Lebens 232. verbotnen, die Seele, bey Verbesserung unserer Laster, in Unruhe zu setzen V. 52. was sie von dem Bunde unter Weisen sagten 391. nur tugendhaften Handlungen gebührt, nach ihrer Meinung, Achtung VI. 98. lehrten, die Natur verstoße sich in den meisten Werken gegen die Gerechtigkeit 196. in welcher Rücksicht sie die Laster für nützlich hielten 245. ihr höchstes Gut 292.

Storch setzt sich selbst Klystire III. 262.

Strafe. Ihr Endzweck V. 279. ist das nicht, was man sich selbst auflegt III. 387. soll nie im Borne vollzogen werden IV. 310.

Strato. Seine Meinung von der Gottheit III. 373. sprach die Götter von allen Berrichtungen frey 401. seine Meinung vom Sitze der Seele 431. worin er die ursprüngliche Ursache der Krankheiten fand IV. 426. schrieb ein Buch

- mit dem Titel: vom fleischlichen Zusammen-
thun V. 146.
- Stratonika (Gemahlinn des Königs Dejota-
rus) führte ihrem Gemahle eine Bepschläferinn
zu II. 108.
- Straußen brüten ihre Eyer durch bloßes An-
sehen aus I. 149. welche Wagen zogen V.
- Strozzi (Marshall) einer der merkwürdigsten
Männer, die M. kannte IV. 211. zog Cäsars
Schriften allen vor 352.
- Streitrosse s. Pferde.
- Studieren. Ob man Kinder armer und nie-
driger Aeltern mit Vortheil dazu läßt I. 227.
was sein Gewinn ist 249. wie wir es wählen
müssen IV. 287. wozu Montaigne das seinige
angewendet hatte 453.
- Stuhlgang. Was M. von seinem sagt VI.
227.
- Stumme, die sich verständlich machen können
III. 244.
- Styl. Warum M. wünscht, daß man nicht bey
dem seinigen verweilen möge II. 176.
- Subrius Flavius. Seine Standhaftigkeit
im Tode V. 96.
- Suetonius. Wie lieb er seinen Nahmen hatte
II. 266.
- Suffolk (Herzog von) Wie Heinrich VII. mit
ihm verfuhr I. 43.
- Suidas. II. 95.

Sulmone (Prinz v.) Wie er ein Pferd beritt II. 296.

Sulpicius (Publ.) V. 20.

Sünden, unsre, geben den Dienern der Religion Ehre und Vorthell I. 155. ob sie durch Selbstqual getilgt werden III. 387. welchen Sünden die Keue auf der Ferse folge, und welchen nicht V. 41. man muß einen Unterschied unter ihnen machen III. 15.

Sündfluth, bey gewissen Amerikanischen Völkern bekannt IV. 34.

Surenus. Welche Waffen ihm gegen Crassus zu statten kamen III. 289.

Susa. Von den Ochsen, die die Gärten daselbst bewässerten III. 266.

Sylla. Sein Wirth in Verusa gewinnt, durch seine Großmuth gegen seine Vaterstadt, bey ihm nichts. I. 6. warum er in dem Kriege gegen die Marsen einen wüthenden Haufen von Feinden nicht angriff II. 271. wurde von Läusen gefressen III. 262. seine Commentarien angeführt IV. 214.

Syllanus (Lucius) wie er sich bey Ankündigung seines Todesurtheil benahm V. 97.

Syllogismen, sophistische, muß man durch Lachen beantworten I. 289.

Sylvius (ein Arzt in Paris) empfahl, sich alle Monate einmahl zu berauschen III. 20.

Symmachus (beym Plato) IV. 48.

Syphax. I. 204.

Syrakus (Stadt) I. 208.

Syrenen lockten den Ulysses durch Verheißung der Gabe der Weisheit III. 316.

Syrien. II. 86.

Szekuli (Georg). Wie grausam er hingerichtet wurde IV. 284.

I.

Tacitus (Kaiser) zierte alle Bibliotheken mit den Annalen des Geschichtschreibers Tacitus IV. 224.

Tacitus macht eine beißende Schilderung von der Rüstung der alten Gallier III. 148. warum seine Annalen nicht vollständig auf uns gekommen sind IV. 224. was er über den Gebrauch der Römer, den überwundenen Kdnigen ihre Länder zu lassen, sagt 258. spricht von Seneka sehr rühmlich 324. Urtheil über seine Geschichte V. 321. seine Schreibart mit der des Seneka verglichen 323. ob man seine historische Treue in Zweifel ziehen dürfe. *ibid.* richtet den Pompejus zu streng *ibid.* seine Erzählungen sind natürlich und grade *ibid.* ob er Vorwürfe verdient, daß er die Religion seiner Zeit billigte 324. seine Urtheile gefallen Montaigne'n nicht durchgängig *ibid.* ob er Recht habe, sich deswegen zu entschuldigen, daß er anführt, er habe eine Ehrenstelle begleitet 325. welchen Charakter er,